

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postularischer Befreiung 2,75 M., durch
die Post 3 M., postamtlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., auschl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit-Bez.
Halle a. d. Saale.
Verlagsredaktion:
Carl Dehmann in Halle S.
Sprecherstraße am Rebellion 11-11 Nr.
(Erschließung: Rebellion Nr. 1344. Expedition Nr. 176.)

Saale-Beitung.

Verlagsredaktion: Rebellion Nr. 1344. Expedition Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spaltenzeit oder dem
Raum um 10 Pf., jedes aus 6 Zeilen
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
von unten Anzeigenstellen und allen
Kassieren-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeit 60 Pf.
Erhalten höchstens 10mal;
Sonntags und Feiertags 10mal,
sonst 10mal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 611. Halle a. d. Saale, Sonntag den 31. Dezember 1899.

Eine konstitutionelle Neujahrsbetrachtung.

Die Zeit ist ewig. Sie hat weder Anfang noch Ende und ist zugleich unveränderlich in ihrem Sein und Schaffen. Die in der Zeit entstandenen Dinge und Geschöpfe sind nicht ewig und unveränderlich; sie sind vielmehr der Zeit und der Veränderlichkeit unterworfen. Namentlich das Walten und Wirken der geschiedenen, aber auch stets wieder neu schaffenden Natur rufen Veränderungen und Umformungen in stetem Wechsel hervor. Es ist ein ewiges Auf und Ab, ein stetes Werden, Vergehen und Wiedergeborenwerden.

Was wir nun aber in der Natur sehen, das ist selbstverständlich in noch weit verstärktem Maßstabe bei allen von Menschenhänden geschaffenen und aus Menschenhande geborenen Dingen der Fall. Hier ist nichts Ewiges. Alles ist veränglichlich und dem Wechsel unterworfen. Selbst die von den Menschen angeordneten und von Menschen vertreteten sogenannten Wahrheiten sind nicht ewig; was heute noch wahr ist, kann sich bereits morgen, übermorgen oder später als umwahr und unwirksam erweisen. Es gibt allerdings absolute Wahrheiten, aber diese sind nicht menschlichen Ursprungs. Diese sind nur Teile der einzigen ewigen Grundwahrheit, die an und für sich wahr ist und von Menschen wohl entdeckt und empfunden, aber nimmer ergründet werden kann.

Trotzdem nun aber die von Menschen angeordneten sogenannten Wahrheiten sich schon so häufig als falsch und einseitig erweisen haben, trotzdem sich wieder die von Menschen geschaffenen Einrichtungen und von Menschen zu Recht erhobenen Gesetze und Rechte schon so oft als unzulänglich und gemeinlich als unzulänglich erweisen haben, so können doch die Menschen sich heute noch ebenso schwer dazu entschließen, selbstmätzig vorzugehen und die irdischen Götzen und deren Rechte zu zerstören, wie schon zu Urzeiten. Es gilt hier eben und liegt noch der Ausdruck des großen Menschen- und Willensmutes Wolfgang Goethe: „Es erben sich Götter und Rechte wie eine ewige Krankheit fort!“ Sie schlafen von Gleichheit sich zu Gleichheit und rücken nach von Ort zu Ort. Bernasti wird Unfluth, Wohlthat Plage; weh dir, daß du ein Enkel bist! Von Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Frage!

Wenn dieser Mensch irgendwo das Recht der Geltung hat, so hat er es in Bezug auf unsere staatlichen Einrichtungen, ganz besonders aber auf die staatliche Institution, welche die meisten Staaten Europas vornehmlich den Augen und Ohren der Völker im neunzehnten Jahrhundert verstanden, nämlich auf die staatliche Institution, die man gemeinhin konstitutionelle Monarchie nennt. Ganz abgesehen davon, daß diese ganze Einrichtung schon an sich ein Unlügen, wenn nicht gar ein Unfluth ist, so ist sie doch keineswegs in der Entwicklung, die sie genommen hat, zu einem Unfluth geworden. Die konstitutionellen Zustände haben mit Ausnahme von Rußland und der Türkei den Abwärtstrend in Europa abgelehnt und werden nun allgemein als eine große Errungenschaft der Völker im neunzehnten Jahrhundert angesehen. Das klingt recht schön, ist aber doch nur eine halbe Wahrheit. Gewiß, die Völker haben durch die Einführung der konstitutionellen Zustände etwas gewonnen, aber die Monarchen haben damit für sich einen ungemessen größeren Gewinn erzielt. Sie haben ihre Throne, die durch die Verfassungskämpfe recht wackelig geworden waren, gesichert; sie haben ferner die große Würde der Verantwortung von sich ab- und den Volkserregungen aufgewälzt, ohne daß sie von

ihren monarchischen Rechten und ihrer fürstlichen Machtvollkommenheit viel eingebüßt hätten. Das Wort, daß bei einem parlamentarischen Regime der Monarch im Grunde nur ein theures Schmuckstück sei, während in Wirklichkeit das Volk und seine Vertretung regiere, ist bloßer Unfluth. Mit Ausnahme von England, das unter den konstitutionellen Staaten Europas eine Ausnahmestellung einnimmt, trifft es auf keinen einzigen konstitutionellen europäischen Staat zu. Der konstitutionelle europäische Monarch ist durchaus kein eifriges, wenn auch theures Schmuckstück, das nur noch zum Schein mit den bedeutungslosen Formen der Unterthänigkeit umgeben ist. Gerade der schwindende Pomp und die leerlichen Formen, die den Monarchen umgeben, sind nicht nur nicht bedeutungslos, sondern sie sind im Gegenteil die bewährtesten Mittel, deren sich das Königthum von jeder Bedrängnis hat, um die Menge zu blenden und dadurch in Abhängigkeit und Unterthänigkeit zu erhalten.

Der europäische konstitutionelle Monarch — ausgenommen, wie schon gesagt, England — ist noch immer der mächtigste Mann in der unter seinem Scepter stehenden Monarchie. Es hat zwar Minister gegeben, die allgemein als mächtiger als der Monarch, ja, als allmächtig gehalten worden sind und von dem Volke auch dafür gehalten worden sind. Man brandt hierbei nur an Bismarck in Preußen und Stambulow in Bulgarien zu erinnern. Waren sie wirklich allmächtig? In gewisser Beziehung ja! Aber sie waren nur so lange der mächtigste Mann im Reich, wie es ihnen ihr Monarch gestattete. Sobald er ihnen ihr Amt entzog und sie dadurch der Machtvollkommenheit des Monarchen verlustig waren, war es mit ihrer Macht um einen Schlag vorbei. Sie hatten sich nicht zu helfen, und sein Arm, kann eine Stimme erheben, um die von ihrer Höhe Gefährten zu verheizen und im Feuer zu erhalten. Auf einmal war es klar und vor aller Welt! Offenbar, wer in Wirklichkeit der mächtigste Mann im Staate war.

So sieht es mit den allmächtigen „regierenden“ Ministern. — Und nun die Parlamente! — Es ist richtig, sie greifen in alles ein, was die Geisigung und die Finanzen anbelangt. Sie haben dadurch unzweifelhaft einen mächtigen, mitunter sogar heftigsten Einfluß auf die ganze innere Verwaltung. Zwei Hauptstützen unseres Staatslebens unterliegen sich jedoch vollständig ihrem Einflusse. Diese haben die Monarchen ganz und gar für sich zu reservieren verstanden: hier haben sie noch wie zu den Zeiten des absoluten roi soleil volle eigene Machtvollkommenheit. In diplomatischen und militärischen Sachen ist der Einfluß der parlamentarischen Volksvertretung gleich Null. Die äußere Politik wird vollständig dem Kabinett des Fürsten geleitet, und in Bezug auf Verwaltung und Kommando des Heeres und der Marine scheidet und waltet der Monarch als nahezu unbeschränkter Selbstherrscher. Die Parlamente haben hierbei nur eine recht unbedeutende Rolle zu spielen. Bei Fragen der äußeren Politik können sie allerdings mit Interventionen kommen, die von den Ministern gewöhnlich mit ziemlich nichtigstehenden Redensarten beantwortet werden, und bei dem Heere und der Flotte dürfen die Herren Volksvertreter die Anzahl der Soldaten, der Schiffe und Kanonen bestimmen und die dafür nöthigen Gelder bewilligen. Sonst aber haben sie in diesen Kreisen nicht dreinzureden.

Es ist das ein würdiger Standpunkt für die Vertreter des Volkes? — Aber nun noch etwas anderes! Etwas noch weit Niederstehenderes! Die Volksvertreter haben für ihre parla-

mentarischen Neben volle Redefreiheit und sind zugleich für die von ihnen gebrauchten Worte und Verbindungen nur das Parlament selbst verantwortlich. Den anderen Staatsgewalten, namentlich den Staatsamtsbehörden und Behörden gegenüber sind sie dafür nicht verantwortlich. Das ist fürwahr ein seltsames und hohes Recht, das selbstverständlich richtig angesehen, sowohl dem Monarchen und dem Staate als auch dem Volke nur zum Nutzen gereichen kann. Wo aber liegt es in der Wirklichkeit mit der Ausübung dieses seltsamen Rechts in unseren deutschen Parlamenten aus? Klugheit, wirklich äußerlich klugheit! Es gibt Monarchen und wird stets solche geben, die im Bewußtsein ihrer Macht und Befehl von dem Drange, sich und ihre Eigenheit zu betätigen und ihren Willen und ihre Ansicht zu verfechten und durchzusetzen, eifrig selbst die Gelegenheiten ergreifen, um mit Wort und That vorzugehen. Das hierbei mitunter ein Ziel vorkommt, und der Monarch über das Ziel hinausschießt, ist menschlich und deshalb keineswegs verwerflich, sondern durchaus entschuldbar. Sache des verantwortlichen Ministers wäre es nun freilich, bei solchen Veranlassungen zuzugreifen und bei dem Monarchen vorstellig zu werden; aber das ist leichter gesagt als gethan. Fürstliche Gnade ist leicht verdirbt, und selbst erst die Gnade, dann selbst gewöhnlich auch bald das Amt. Die Volksvertreter sind jedoch von dem Fürsten nicht abhängig. Redefreiheit besitzen sie ebenfalls. Was hindert sie also, frei und frank an den Worten und Thaten des Fürsten Kritik zu üben, das etwaige Zurechtzubringen und so den Strom wieder ins richtige Bett zu lenken? Das Recht der Krone sieht dem Rechte des Volksvertreter, Kritik bis zum Throne hinauf zu üben, durchaus nicht entgegen, vorausgesetzt natürlich, daß die Kritik sich in den Grenzen der Achtung bewegt, die jeder Staatsbürger seinem Fürsten, selbst wenn dieser ritzig, schuldig ist. Der Fürst würde sogar, wenn die Volksvertreter in dieser Weise vorgehen und handelten, mehr Achtung vor der Volksvertretung bekommen, als er füglich haben kann, wenn dieselbe sich schmeigt und sich loszulassen nur als eine Gebelidungssignale für die Förderung der fürstlichen Regierung betrachtet und geberdet.

„Geporian heißt die Legende, um die der Niederer sich beneiden darf“ — ist ein Satz, der wohl für Bismarck, aber nimmermehr für moderne Volksvertreter Geltung haben darf. Die Meinung, die wir heute an der von Kaiser und Reichsvertreter vertretenen Verfassung haben, ist ein Satz, der wohl für Bismarck, aber nimmermehr für moderne Volksvertreter Geltung haben darf. Die Meinung, die wir heute an der von Kaiser und Reichsvertreter vertretenen Verfassung haben, ist ein Satz, der wohl für Bismarck, aber nimmermehr für moderne Volksvertreter Geltung haben darf. Die Meinung, die wir heute an der von Kaiser und Reichsvertreter vertretenen Verfassung haben, ist ein Satz, der wohl für Bismarck, aber nimmermehr für moderne Volksvertreter Geltung haben darf.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.
Nach einer Wiener Meldung wurde Prinz Heinrich von Preußen von Kaiser Franz Josef zum österreichischen Botschafter ernannt.
Nach einer Mitteilung des „Preussischen Staatsanzeigers“ ernannte der König den Staatssekretär a. D. Rich. v. Malzahn zum Deputierten des Reichstages.
Bollschicks.
Welch ein entwürdigender Hygiantismus macht sich doch inmitten des deutschen Volkes breit, so schreibt die

Die Bilanz des Jahrhunderts.

Von August Heinrich Riess.
Ein Jahrhundert geht zur Rüste und wech ein Jahrhundert! Es hat uns die Eisenbahn und das Dampflicht, den Telegraphen und das Telephon, die Spectralanalyse und die Königs-Strahlen, die historische Methode, Bismarck und Richard Wagner gebracht. Alle Lebensfragen sind es erneut aufgestellt und mit brennendem Eifer an seiner Lösung gearbeitet. Nie vielleicht hat der Menschengeist in hundert Jahren so gewaltige Arbeit geleistet, und mit Recht darf man wohl das 19. Jahrhundert das großartigste von allen nennen.

Allein (mit Faust zu sprechen), „indem ich dieses niederschiebe, schon wartet mich was, das ich dabei nicht bleibe!“ Ich erinnere mich, daß die leitenden Autoren des 18. Jahrhunderts ganz ähnliche Behauptungen von ihrem Schicksal ausgesprochen haben. Sie nannten es den Gipfel der überirdischen Leistungen der Menschheit, so sie bezeichneten es als unübersteiglich und bedauerlich und Epigonen, diese Mittelzeit nicht mehr mitzuerleben. Und heute — heute lächeln wohl wir Kinder des 19. Jahrhunderts über diese fahnen Behauptungen und Ansichten. Wäre es möglich, daß Epigonen, der ewig junge, nach oder hundert Jahren das Urtheil über das 19. Jahrhundert in gleicher oder ähnlicher Weise bekräftigt findet? Doch man es als gar unvollkommen bekräftigt — trotz seiner riesigen Errungenschaften und Entdeckungen? John Stuart Mill hat einmal den Zweifel ausgesprochen, ob eigentlich die Entwicklung der Dampfmaschine irgend einen Menschen wirklich glücklich gemacht habe. Daraus aber, so will mir scheinen, kommt es schließlich zu allererst auf, ob neue Errungenschaften der Menschheit zur Erhebung des Glückes und der Lebensfreude der Menschen wirklich beitragen, oder die großen Fortschritte im tiefsten Kreise sich gegenwärtig wirkend betätigen. Diese Frage verdient wohl in der bedeutendsten Stunde der Jahrhundertwende zu allererst eine unbefangene Prüfung. Wir lassen den Staat und die Kirche, die Wissenschaft und die Technik, die Literatur und die Kunst dahinter, und suchen den einzelnen

Menschen, die Familie, das Haus auf, wie sie leben und wie sie es auf dieser Erde halten vor hundert Jahren und heute; dies sollen uns ein paar Blätter in die Lebensgeschichte des deutschen Volkes zeigen. Ein weites Feld freilich, wie es in Fontanes „Einführung“ heißt, und eine leichte Stütze, wie es darum das wohl angelegte Bild erregt.

Wie einfach, ja, dürftig wurden uns heut die Wohnräume an, die unsere Vorfahren vor 100 Jahren herberbergen! Selbst der Gemeindegemeinde Rath von Goethe, der doch ein stattliches Quartier in Weimar inne hatte, verfügte nur über Zimmer von recht bescheidenen Abmessungen, und dazu mußte man noch froh sein, eine sichere Wohnung zu haben; denn noch entstanden nicht ganz hundert Jahre in kurzer Zeit, und als Schüler von Goethe nach Weimar überfiele, war die Quartierfrage eine ernste Frage. Dafür freilich hatte, besonders in Mittelstädten, die Bürgersfamilie viel häufiger als heute ein ganzes Haus inne, und man hatte nicht so viel Lärm mit dem ständigen Handwergeln und der unermüdlichen „das Erwachen des Lebens“ flimmernden Jungfrau in untern Stockwerke. Auch herrschte trotz der Bescheidenheit der Wohnräume, soviel eine gewisse Großräumigkeit im alten Haus. Bequemer und breiter war die Treppe, reichlich die Nebenräume, Kammern und Keller. Ja, so einfach es war, — es hatte seine Behaglichkeit, das alte Haus.

Und dennoch — wie seltsame Bemerkungen zeigt unsere vielschichtige Wohnbewohnung! Die Häuser sind breiter und höher geworden, lassen einen reicheren Lichtstrom durch die hohen Giebeldecken ein; in den höheren Zimmern herrscht die Luft säuerlich ein Dampf — und durch die ganze Wohnung mit der Ton der Klang; eine Bewegung — und das Wasser nicht hervor, das vor 100 Jahren die Waad, wie oft vom nahen Brunnen holen mußte, und erst nach einem ausgiebigen Handwergeln heimbrachte. Fernschwebigkeiten, deren Vermeidung dem Grobstarren und der Grobgründigen Zeit und Kräfte wankten, sind für uns in kleinsten geworden, die nur noch einen Handgriff erfordern. Abste der Winter, so mußte der Holzvorrath und hier und da selbst das Fleisch für Monate vorans befestigt werden, und gar manche Hausfrau geriet in helle Verzweiflung bei diesem Gedächtnis, das ihr heute erpart bleibt.

Langsamere ließ das Leben, langsamer und gewiß behaglicher. Begab sich der Hausherr des Morgens aus Amt oder Comptoir, so brauchte er nicht häufig in eine Herababst und elektrische Tramway zu springen; er hatte Zeit. Dafür aber mochte er, wenn es ein dunkler Wintermorgen war oder er abends heim kam, nur sein Katzenfell mit sich tragen; denn die Erwählung der Straßen war dürftig, das Plaster Arm- und Beinrücken unzulänglich, und war das Wetter schlecht, so galt es durch einen Woxoff sich hindurcharbeiten. Mühte aber gar der Mann im Dienste oder um des Handels willen eine Reise über Land anzutreten, so gab es allemal einen ersten Abschied. Denn wer konnte wissen, ob die Achse des Reisewagens halten, ob der Fuß der hochwühlenden Polster des deutschen Nachbarlandes genügen, oder es nicht mit der Mühe Schwierigkeiten geben, ob nicht böse Gezeiten die Reise hindern würden. Offen lag die Welt und war doch verzipert. Der 20, 30 Meilen weit weg wohnte, war halb außer der Welt, und die Menschen und Dinge des Anstandes gar verschwammen in einem phantastischen Hellfinke! Denn die Zeitung kam nur ins Haus des Wohlhabenden; aus erlösen sie nicht allmählich, sie hatte es nicht eilig mit der Berichterstattung und mußte auch auf die Wünsche der hohen Behörden Rücksicht nehmen, die den Veler jammern, was er erleiden dürfe. Wohl wurde der Kreis des Lebens reicher angefaßt, voller erleichtert, intensiver gequessen; aber es war und blieb ein kleiner Kreis. Der Verkehr großer, weitestverbreiteter Verkehr sollte und das Wohlleben einen kleinen Raum gegen die Eng und Dampfbild der deutschen Weltlichkeit finden und geben dabei herrliche Kräfte aus; kleinere Geister blieben darin stecken. Die Hygiene ließ einem jeden Deutschen auf den Kopf. Sie ist abgefallen — und dafür lastet uns den 19. Jahrhundert danken! Wohl hat es uns dafür die Persepolis gebracht, und das ist ein kleines Geschenk. Doch was ist diese Persepolis anders, als eine vorläufige Unfähigkeit, unsere Kräfte ins rechte Gleichgewicht mit den ganz veränderten Aufgaben zu bringen? Wir — oder vielmehr unsere Kinder und Kindesinder — werden dies Gleichgewicht finden und dann nur noch das Gefühl der Dankbarkeit dafür haben, daß die Aufgabungen wahrhaft groß geworden sind.

„Kön. Volksg.“ angeführt eines Artikels der „Kön. Ztg.“ in dem es heißt: „Wer in Wirklichkeit national denkt, muß für die Flottenverträge ...“

„Blach einer am Freitag in der Geschäftsleitung der „W. kleiner Nachrichten“ abgehaltenen Versammlung ...“

Waldwirtschaftliches.

„Gegen die Münzgesetznovelle laufen die Materien mehr und mehr in Verhandlungen über die wünschenswerten Änderungen ...“

„Der zur Vorbereitung der Frage der Errichtung einer Reichshandelsstelle ...“

„Das Libereitum eines des Deutschen Reiches mit Deckerich ...“

„Doch nur feyren zum Alltagsleben unserer Großeltern ...“

Strom v. Bälow und von dem österreichischen Volkshater ...

„Die Kohlennot stellt an den verschiedenen Orten Deutschlands unangenehme Folgen ...“

„Mit der Aufhebung des in der letzten Legislationsperiode angenommenen Gesetzes ...“

Verwaltung und Rechtspflege.

„Nach dem Staatskonsolidationsgesetz darf von der Einziehung ...“

„Kleiner und begreiflicher war das Leben vor hundert Jahren im ganzen wohl; ...“

„Die nationalökonomische Revolution des Abgeordnetenhaus ...“

Parlamentarisches.

„Die nationalökonomische Revolution des Abgeordnetenhaus ...“

Soziale Angelegenheiten.

„Aus Leipzig wird gemeldet: Seitens der sächsischen Regierung ...“

See- und Flotte.

„Zu der auch von uns geteilt wiedererlangenen Anknüpfung der „Neuzug“, ...“

„Gegen die frühe Pensionierung der Offiziere im deutschen See ...“

Romanisches.

„Zu dem Verbrechen des Prinzen Ardenberg macht die liberale ...“

„Es ist noch keine Stimme laut geworden, um das dem Prinzen ...“

Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessanischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-

Domestikstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Verkehr.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controle.

Privat-Tresore (einzeln vermietbar).



Neujahrskarten, Witzkarten

Neujahrsspitzen, Albin Hentze, Schmeerstraße 21.

Heute bleibt mein Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Künstliche Zähne, Plombiren, Reparaturen etc.
R. Pfandler, Leipziger Strasse 33.

Mein Zahn-Artler
befindet sich jetzt Dr. Meißner, 4-5 Frau A. Teske's nebr. 1892.

2 Geldschranke,
Feuer- und Diebstahl-, alles selbst Fabrikat, sollen für fremde Rechnung billig verkauft werden. Bestellungen wollen ihre Adresse unter Chiffre 2176 V. bei dieser Sta. niederlegen.

Der bewährte und allem echte Dr. **Kahleiss'sche Magenliqueur** ist aus den feinsten magenstärkenden Bestandtheilen bereitet und hat sich bei gestörter Verdauung und chronischem Magen- u. Darm-Katarrh als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen à 1,25 M. und 2 M. bei den Herren **Is Julius Rehnke, Leipzigerstraße 1, J. H. Reussner, a. d. Vorstadt 1, Sprengel & Rink, Leipzigerstr. 2, Emil Haupt, Auguststraße 17.**

Schutzmarke. **Frauenschutz,** Unschädlich, sicher, unerschrocken, ärztlich empfohlen! **Gymnastische Ausdauerübung!** Brodtritte mit Preis-linien gegen 80 M. in Weinmärkten erhältlich.
Al. Lubasch, Berlin 210, Schmidtstraße 8. Centralbedarf drakt. Säugmittel.

Heu.
Ich verkaufe mehrere Tausend Centner Prima-Heu. Suche einen Dampfen als Verkäufer. E. Edelhäuser, Schminke 2/3.

Grosse Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges. 15 000 Geldgewinne im Betrage von **540,000 Mark.** Die Hauptgewinne betragen **125000, 75000, 50000, 25000, 10000 Mk. etc.** Ganze Loose à 4 Mk., Halbe Loose à 2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) versenden **Oscar Bräuer & Co. Nachf.,** Bank-Geschäft Berlin W., 181. Friedrich-Strasse 181. Ziehung schon am 29. Januar 1900.

Düsseldorfer feinsten Punsch

1/1 Flasche 2, 250, 2,75, 3 Mk. Rum, Arac, Rothwein, Burgunder, Kaiserpunsch, Jahrhundert-Punsch 1/1 Flasche 3,25.

Ganz alten feinen Jamaica-Rum

von herrlichem Aroma u. exquisitem Geschmack 1/1 Flasche 2, 3, 4 Mk. Arac de Goa u. Batavia Flasche 2,50 u. 3,50.

Deutschen u. französ. Cognac,

1803er Mosel-Cognac, feines Bouquet u. Geschmack, à 2,50, französischer von Hennessy & Co. 1/1 Fl. 6,50, 1809er Otard Dupuy & Co. 1/1 3,50, A. Magnier & Co., 1878er Fine 1/1 Fl. 4 M., extra 1/1 Fl. 5 Mk., 1878 grande Fine Champagne 1/1 Fl. 7,50.

1800er grande Fine Champagne qualité très sérieuse von Otard Dupuy & Co. 1/1 Fl. 35 Mk.

Franzö. u. Russ. Original-Liqueure u. Spirituosen ausserordentlich billig. Feine Holländer Original-Liqueure 1/1 Fl. nur 6,50, 1/2 Fl. nur 3,50.

Alle übrigen Specialmarken ebenfalls billigst empfohlen.

Pottel & Broskowski.

Patentbureau
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78.

Erstes Sprach-Institut
Methode Berlitz.
Englisch, Französisch, Italienisch, Spanische nationale Schriftsprache. Prospekt sofortiger Zuschrift. Die Direction. Telephonnummer 1125.

Pianos. Kreuzsait. Eisenbau von 250 Mk. an Franco. 4wöch. Probieren. Ohne Anzahl. 15 Mk. monatl. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 11.

2 räderige 4 Handwagen
für alle Zwecke liefert **Theodor Lühr, Leipziger Strasse 94.**

Hauskleider nach selbstiger Arbeit, in Lama u. Cashmere. **Friedricher Boden u. Wabers, Kleider-Hofe in veredeltem Farben billigt Alb. Hammer, Göstzstr. 52.**

Gegen Rheumatismus etc. **bestes und billigstes Mittel unsere rauchg. Katzenkelle, ärztl. empfohlen, p. St. 1-1,50 Mk. Gebr. Banglowitz, Fischerstr. 2.**

Unvergleichlich haltbar und gesund. **Gustav Lustig** gest. chin. Mandarindauen
Das Mandarindauen gest. chin. Mandarindauen **Monopol- Mandarindauen**
Damen, wie alle indischen, gerahmt, neu, 3-4 Pf. zu grossem Oberbett aus reich. Vlies Aermeln. Verpack. unbeschadet. Versand nur alleinst. von der **Gustav Lustig m. elektr. Betrieb** Gustav Lustig, Berlin 1, S., Princesstr. 40.

Anzugstoffe.
Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben. **Waldmühl und seine farbige Damentuche** u. eleganten **Wollentendelwäcker** u. andere billigt und einfache Preise. **Max Niemer, Sommerfeld N. 2. 1.**

TREIBRIEMEN
aus **Prima Kernleder** bester Erziehung. **FR. STEPHAN** MÜHLHAUSEN, gegründet 1859

Im Einzelverkauf u. bei Postcollis. **zu wirtl. Fabrikpreis**, garantiert rein vorz. **Cacao à 1,30**, nicht zu verwechseln mit solchen Cacao, denen wegen d. hoch. Zuckers der Zuckerbutter zu viel Fett entzogen wurde. Solche Cacao sind minderwertig und können die Verdauung. **Halloren-Cacao** à 1,30, bei 3 Bld. noch billiger, bei 8 Bld. franco. **Haller-Nähr-Cacao** à 1,30, die 1/2 80 M. bitte verlangen mit über doppelt sovielen **Cañel** oder **Cacao** zu bezahlen. Keine Marken und geistlich geschützt, daher nur zu haben im **Halle-Cacao- u. Cacao-Versand-Geschäft** **Otto Bornschein**, Wittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14. **Vertrieb** Nr. 200, Leipzig, ev. frei Haus.

Carl Kästner, Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc. empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebstahl-sicheren Geldschranke

mit Stahlpanzer u. unüberwundenen Schlössern. Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Masken-Atlas, Meter 50 Pfg. Sammet, Meter Petersstr. 41

Grosse Auswahl in Maskenbildern. **Seidenhaus Schlenner & Jacoby** Petersstr. 41 Leipzig 41 Petersstr.

„Edelweiss“

Dampfwäscherei und Maschinenplätterei, Fernspr. 1257. Karststraße 13. **Abholung, sowie Aufwahrung** des durch **chemische Weissen und Färberei.** Man verlange Preis-Verzeichn.

Zur kostenfreien **Capital-Anlage** empfehlen wir **gute Hypotheken** in jeder Höhe und höhere bis 1900 unfindbar. **4% Hypotheken-Pfandbriefe.** **Ernst Haassengler & Co., Halle a/S.**

Mündelsichere Werthpapiere, Staatsanleihen, sowie verschiedene 4% erstklassige Anlagewerthe halte ich vorräthig und empfehle meine Dienste für sonstige bankgeschäftliche Ausführungen. **Halle a. S., Poststr. 15.** **G. H. Fischer, Bankgeschäft,**

Pianos

Ritter sind im Gebrauch die Besten und Billigsten. **Reichste Auswahl am Platze.**

Halle a/S.

Leipziger Strasse 73.

Gerühmte Gollische Schnell-Reparatur-Anstalt für Schuhwaren empfiehlt sich zur Ausführung aller im Schuh nachfolgenden Reparaturen bei Verwendung besten Materials in beiden Geschlechtern. Vertikellung in kürzester Zeit. Auch werden Gummi-Schuhe nach neuestem System nachgemacht ausgebeutert. **J. Altmann, Breitstrasse, Gr. Steinstrasse.**

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 38. Vertreter der Gothaer Lebens-Versicherungsbank. Versicherungs-Commissar der Prov.-Städte-Feuer-Societät.